

V Fotografie und Film

Alan A. Armer: Lehrbuch der Film- und Fernsehregie

Frankfurt/M.: Zweitausendeins 1997, 477 S., ISBN 3-86150-165-1, DM 60,-

„Und...Action!“ – wer diese Worte im Brustton der Überzeugung durch Mikrofon oder Megaphon seinem Team zuruft, hat es geschafft: Regisseur sein – Herr der Bilder, Träume und Visionen. Doch, viele sind berufen, nur wenige auserwählt. Diesen Eindruck gewinnt man schon auf den ersten Seiten dieses, auf dem deutschen Büchermarkt einmaligen Kompendiums aus der Feder eines „alten Hasen“ des amerikanischen Showbusiness. Alan A. Armer selbst mußte sich hochdienen vom Gelegenheitsdarsteller in Werbespots zum Aufnahmeleiter bei kleinen kalifornischen Sendern. Dann wurden die Bosse bei der Fox auf das Multitalent aufmerksam und übertrugen ihm auch Regie-Aufgaben. Er zeichnet später als *producer/director* verantwortlich für die populärsten TV-Serien der sechziger und siebziger-Jahre (u. a. *Cannon, The Fugitive*), erhielt zahlreiche Auszeichnungen und war lange Zeit im Vorstand des US-Produzenten-Verbandes. Nach einem Vierteljahrhundert *experience on the job* tauschte er den Regie- mit dem Dozentenstuhl und gibt seitdem sein Wissen an der California State University weiter.

Armers Studenten sind zu beneiden. Denn ihr Lehrmeister ist mit viel *common sense* und Humor gesegnet – beides Faktoren, die Stoffaufnahme und -verarbeitung wesentlich erleichtern. Im Gegensatz zu vergleichbaren Handbüchern deutscher Autoren, die, technikverliebt oder theorielastig (z. B. Pierre Kandorfer: *Dumont's Lehrbuch der Filmgestaltung*, Köln 1984), didaktische Möglichkeiten verschenken, liefert Armer immer auch das Rüstzeug zum Thema und weitet dann erst den Blick für das Handwerk mit all seinen Facetten. In drei Hauptteilen werden Grundlagen sowie die Arbeitsbereiche „Fiction“ und „Non-Fiction“ mit praktischen Beispielen und Übungen vorgestellt. Ob nun Schauspielerführung, Kamera oder Drehbuch (siehe dazu auch: Alan A. Armer: *Writing the Screenplay – TV and Film*, Belmont 1988) für den Spielfilm abgehandelt werden – Kunst kommt bei Armer immer noch von Können, obgleich visuelles Denkvermögen nur beschränkt und Kreativität wohl kaum trainierbar sind. Etwas anders verhält es sich mit der sogenannten „Ablaufregie“, die bei TV-Nachrichten und Magazinen gefragt ist. Hier sind vor allem Konzentration, Steh- und Reaktionsvermögen sowie große Umsicht gefragt: „Der gewissenhafte Regisseur überläßt nichts dem Zufall – er trägt immer Gürtel und Hosenträger.“ (S.367)

Leider wird das Thema „Schnitt“ nur am Rande behandelt, verständlich allerdings, denn hierbei müßte sich der erfrischend pragmatisch orientierte Autor auf ein wahrhaft weites Feld begeben. Ganz kann er jedoch seinen Widerwillen gegen den Schnickschnack moderner Werbe- und Clip-Ästhetik nicht verhehlen, wo über eine formale ‚Verhackstückelung‘ im Medium die Botschaft öfters auf der Strecke bleibt.

Kluge Worte findet Armer vor allem für den Bereich der Inszenierung von erdachten Stoffen; hier hat er prägende Erfahrungen gesammelt und kann diese auch einprägsam vermitteln. Weniger inspiriert wirken dagegen seine Ausführungen zu Live-Regie und aktuellen Mehrkameraproduktionen, da er sich hier auf Beobachtungen bei Kollegen verlassen muß. Auch sein Defizit bei Musiksendungen wird, trotz eigener Produktionserfahrung, sichtbar; charmant und selbstironisch „outet“ sich der Autor hier als Dilettant mit Freude am Jazz-Hören. Aber schließlich kann und muß ein Regisseur auch nicht alles beherrschen, was er an Aktivitäten vor die Linse bekommt. Armer zitiert in diesem Zusammenhang den NBC-Starregisseur Jay Roper: „Jeder von uns ist ein verhindertes Schauspielers. Wenn wir nicht vor der Kamera stehen können, tun wir eben das Nächstbeste.“ (S.373)

Das *Lehrbuch der Film- und Fernsehregie* ist ein ausgereiftes Buch, das dankenswerterweise von Zweitausendeins zu einem anständigen Preis deutschen Regie-Aspiranten zur Verfügung gestellt wird; es zeigt sich in der Reife und Abgeklärtheit des Autors aber auch, daß Erfahrung im Medienbereich nur von begrenzter Haltbarkeit ist und mit der nötigen Innovationsfreudigkeit nicht immer einhergeht. Auch wenn die geschickten Übersetzer des Buches vieles getan haben, um deutsche Verhältnisse zu adaptieren, wäre es doch an der Zeit, wenn ein hiesiges Autorenkollektiv mit entsprechender Spezialisierung auf der Grundlage dieses Werkes ein *Update* erstellen könnte. Im übrigen sei dieser Querschnitt durch das Regiefach auch Filmanalysten ans Herz gelegt, denn zweifellos ist die Kenntnis produktionsseitiger Bedingungen und Zwänge für die rezeptionsseitige Würdigung eines Films unabdingbar.

Ralph M. Bloemer (Bonn)